

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

N<sup>o</sup> 269.

Freitag, den 16. November

1855.

## Zur Theuerungsfrage.

Unter den vielen Lebensfragen, welche zur Lösung unserer Gegenwart gestellt sind, nimmt wohl ohnstreitig die Theuerungsfrage eine der obersten Stellen ein. Die Theuerung der Lebensmittel ist ja ein Uebel, dem Jeder unterliegt, das an Jeden herantritt und sich fühlbar macht. Die zunehmende, die seit Jahren bestehende Theuerung jedweden Lebensmittels ist ja zur Räthselfrage geworden, an der schon Gelehrte und Ungelehrte, Staatsökonomien und Literaten ihre Kräfte versucht haben, ohne daß irgend eine Einigung erzielt worden wäre. Weil eben Jeder sich unmittelbar in den Bereich der Wirkung dieses Zeitübels versetzt fühlt, weil Jeder sich mit ihm beschäftigten muß: so bildet sich auch Jeder seine Meinung darüber, und schreibt dem Uebel die Ursachen zu, die er gerade von seinem Standpunkte aus finden und erblicken kann. Es sind besonders über die Theuerung des Kornes und der Lebensmittel überhaupt auf diese Weise in einer großen Zahl von Leuten Vorurtheile und Meinungen entstanden, die von einem erweiterten Gesichtskreise aus als irrig und durchaus unbegründet erklärt werden müssen. Wir wollen uns nun nicht etwa, indem wir dies sagen, eine besondere Weisheit zutrauen oder sonst wie unsere Einsicht als unfehlbar rühmen. Nein, wir halten uns bei unserer Auslassung über die obige Frage an Schriftstücke, welche die gesammelten Resultate von Beobachtungen und Erfahrungen, die Collectivansicht darüber gehörter Behörden und bedeutender Privaten zusammengestellt und ausgeführt haben.

Der preussische Handelsminister hat in diesen Tagen eine Verfügung erlassen, welche in sehr einsichtsvoller und belehrender Weise sich über die Angelegenheit ausspricht. In diesem Ministerialerlaß aber sind dieselben Gedanken und Erwägungen ausgedrückt, wie sie seit Jahren schon die Redactionen verschiedener Zeitungen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, vertreten und verfochten haben. Es ist merkwürdig, daß gerade in diesem Punkte der Lebenstheuerung die bestgemeinten Vorstellungen in den Köpfen der meisten Leute keinen Eingang finden, daß trotz aller Belehrung von Seiten der Regierung, der Presse &c. einmal gefasste Vorurtheile nicht schwinden wollen. Bei der Korntheuerung soll nun der Kornwucher Schuld sein. Das ist eine Meinung, die tausend Köpfe beherrscht und die zu den heftigsten Debatten und Streiten öffentlich und privatim

Veranlassung giebt. Daß Obst, Butter &c. trotz sehr reicher Ernte mittelhohe Preise behaupten — daran sind die leidigen Eisenbahnen Schuld, die Alles fortführen! Das ist eine zweite solche Behauptung, die man unter zehn Menschen, mit denen man darüber spricht, gewiß bei der Hälfte vorfindet, besonders bei den Ungebildeten. Und so wird Jeder, der Achtung giebt auf diese Gespräche, bald die oder jene Ansicht aussprechen hören, die eigentlich Niemand tiefer begründet, die aber Jeder als vollkommen berechtigt annimmt und wieder ausgiebt. Wir wollen nun einige kurze Notizen, geschöpft aus dem obengenannten Erlaß einer hohen Regierungsbehörde, hier mittheilen, wir wollen unsere Meinung dabei aussprechen und versichern, daß wir zwar nicht untrüglich sind, aber daß wir (indem wir die Worte unsers Berichterstatters wiederholen) doch vorher uns gewissenhaft mit den einschlagenden Verhältnissen beschäftigt haben (s. Const. Zeitung Nr. 239).

Wahr ist es, daß das Getreide jetzt, wie jede andere Waare, zum Gegenstande der allgemeinen Handelspeculation geworden ist, was in früheren Zeiten nicht oder doch weit weniger der Fall war. Es ist auch wahr, daß der Grund davon zum Theil in den verbesserten Kommunikationsmitteln (den Eisenbahnen), zum Theil in dem vermehrten Wohlstande des Landmannes zu suchen ist, wodurch derselbe in den Stand gesetzt wird, seine Producte nicht um jeden Preis verkaufen zu müssen. Allein, was in dem einen Augenblicke ungünstig wirkt, hat zu anderer Zeit auch wieder seine vorthellhafte Seite. Die Eisenbahnen bringen uns nämlich auch wieder Zufuhren, wenn die Preise irgend einer Sache bei uns höher, als an anderen Orten sind, und diese Ausgleichung wird in um so höherem Grade stattfinden, je mehr die Eisenbahnen sich ausdehnen und auch noch in diejenigen Gegenden dringen, die zur Zeit ihren großen Ueberfluß an Getreide &c. noch nicht absetzen können. (Wir erinnern z. B. an die projectirte Bahn in Bulgarien, ein bis jetzt unbenutzt daliegendes, äußerst fruchtbares Land). Sedenfalls verhindern die verbesserten Transportmittel, daß jemals wieder, wie früher nicht selten, förmliche Hungersnoth eintreten kann.

Was den Wohlstand des Landmannes betrifft, so ist dieser vom nationalökonomischen Standpunkte aus nur als erfreulich zu bezeichnen; denn er beweist, daß die Landwirthschaft bei uns zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gediehen ist. Auch kann an und für sich Niemandem ein Vorwurf daraus